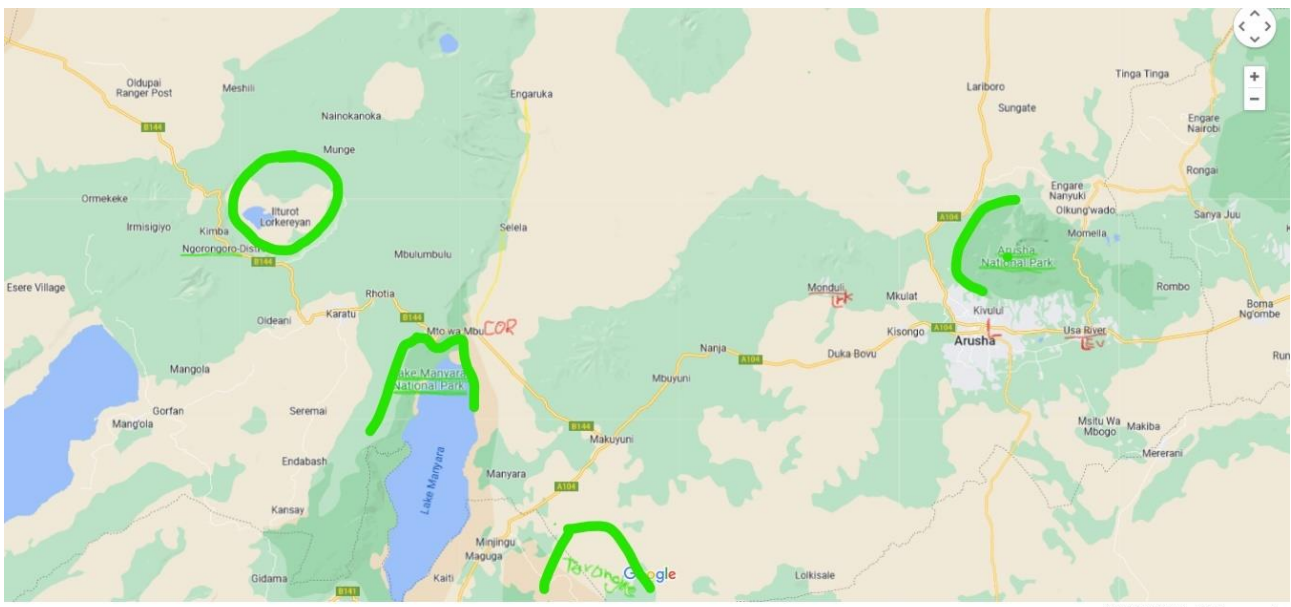


COR – ein Herz für Kinder

Am ostafrikanischen Grabenbruch am Manyara-Salzsee und unterhalb des Ngorongorokraters liegt das Städtchen **Mto wa Mbu**. Einst dünn besiedelte Maasai-Steppe sind nach dem 2. Weltkrieg Ackerbauern, Händler und Handwerker hier eingewandert, wie in alle Regionen mit ausreichend Süßwasser, und so wurde aus dem kleinen Straßendorf am Grabenbruch eine rasant wachsende bäuerliche Kleinstadt mit zur Zeit 18.000 Einwohnern – inmitten der weiterhin dünn besiedelten Wasser armen Steppe. **Grün** markiert: Nationalparks.

Die Infrastruktur entwickelt sich rasant- doch die sozial schwächsten, Frauen und Behinderte, sind die letzten, für die gesorgt wird.



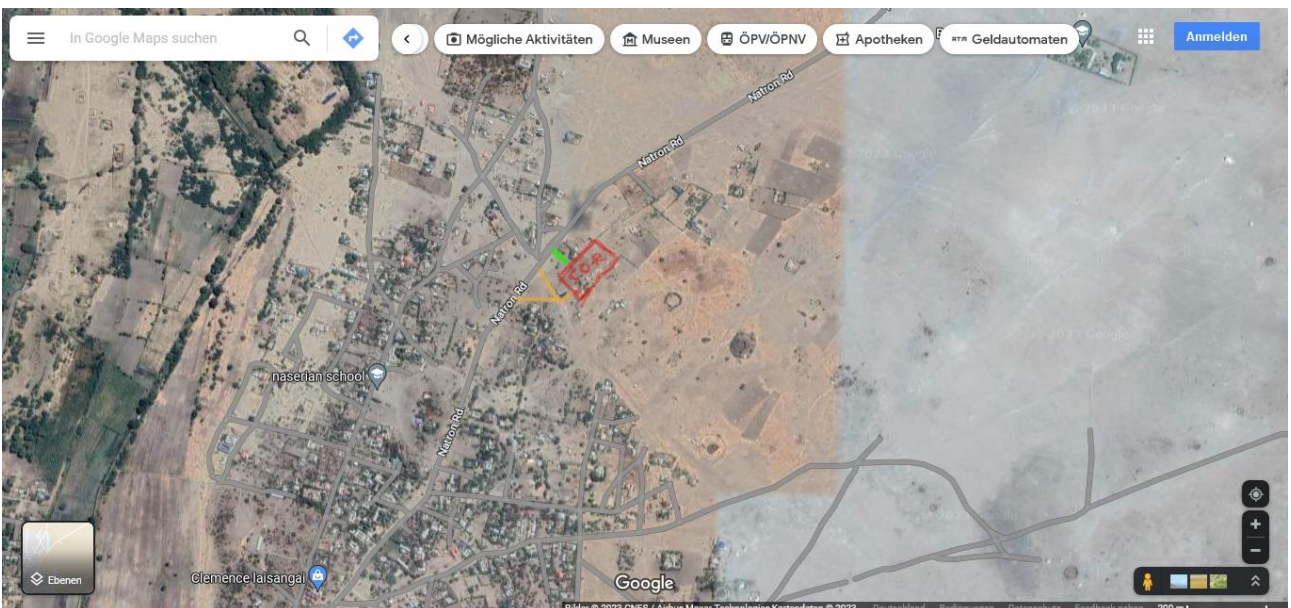
Rot die Stellen mit Hilfe: Das knapp 100 km entfernte Römisch-katholische Zentrum in der Bezirksstadt Monduli, Einrichtungen in Arusha, dem zweitgrößten Wirtschaftszentrum Tansanias, das 130 km entfernte Zentrum der Evangelisch-Luth. Kirche in Usa River.

Nach der Jahrtausendwende brachte Terre des Hommes von Moshi aus (Kilimanjaro) das COR – Projekt auf den Weg. **COR: COMMUNITY ORIENTED REHABILITATION** Kommunal orientierte Rehabilitation - keine Ausgliederung Behinderter durch das Verbringen in eine in spezielle Einrichtung. Behinderte Kinder sollen am Heimatort und in ihrer Familie ihre Entwicklungs Möglichkeiten voll ausschöpfen können mit dem Ziel, dass sie entsprechend ihrer Fähigkeiten ihren Platz im Leben und in der Gesellschaft finden. Das geschieht durch Schulungswochen an einem Zentrum, wo sie mit ihren Pflegenden beraten und beübt werden so wie durch Begleitung am Wohnort mit dem Ziel, sie in staatliche Bildungseinrichtungen vor Ort einzugliedern. Ein Konzept, das Frauen und Betroffene auch in Mto wa Mbu für wichtig und gut hielten. Meine Kirchenleitung in Monduli sah keine Möglichkeit, dieses Projekt in einer Kirchengemeinde anzusiedeln. So gründeten die Frauen einen CVJM (weiblicher Zweig) und erwarben am Ortsrand von Mto wa Mbu in Esilalei ein Grundstück.

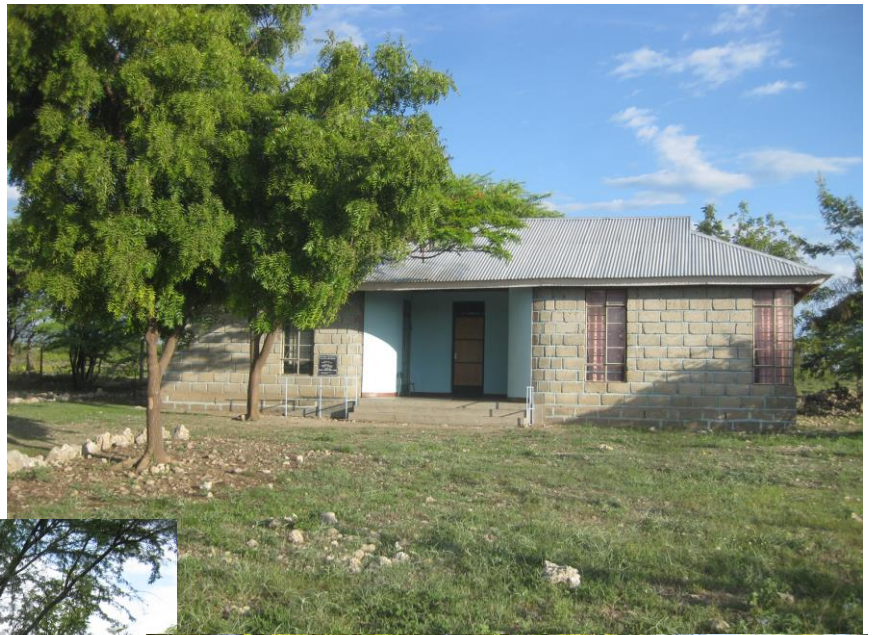
Zwischen dem Evangelisten und den Frauen
weit hinten die mehr als 1 km weit entfernten Dächer der Grundschule Baraka.



2023, nur 15 Jahre später, liegt das Grundstück mitten im Ort und wird demnächst ganz in zweiter Reihe eingebaut sein. Am Bildrand rechts oben die Grundschule Baraka.



Seit 2013 gibt es das Therapiehaus mit kleinem Büro und zwei Übungsräumen, von denen einer zur Zeit als Übernachtungsraum genutzt werden muss,



das Sanitärhäuschen



und das Haus für einen Wachmann, zur Zeit auch Küche, mit dem Stall dahinter,

Schattenbäume, Zaun und Tor:



Hand in
Hand:

Die Tansanierinnen kamen dank
der Starthilfe von Terre des Hommes
und der Bauhilfe aus Bayern
7 Jahre lang Schritt für Schritt vorwärts.
Dann endete alle Hilfe.
Seither stagniert das Projekt,
nicht aber die Arbeit mit Müttern und Kindern.
Die Frauen des CVJM spendeten und
bettelten Lebensmittel für die Wochen
zusammen, gelang es Ihnen, eine Fachkraft
dafür zu gewinnen.



Im Februar 2023 besuchte Barbara mit Katharina und Heike nach langer Pause erneut das Projekt, das sie angestoßen hatte, und während der zwei gemeinsam verantworteten Übungswochen wurde auch nach Wegen zur Finanzierung gesucht.



Bilder aus dieser Zeit:





Der tansanische Arbeitstherapeut aus Moshi

Barbara



und Katharina



mit
Heike



Jung und alt, behindert und gesund gemeinsam ins Spiel vertieft.
Eine der ersten im Projekt war die Großmutter mit ihrer mongoloiden Enkeltochter (ganz hinten). Sie haben über Projekt und Kirchengemeinde ihren Platz im Leben gefunden:

Als Hauswirtschaftshilfe bei einer Familie mit 17 Pflegekindern. Zwei junge Frauen, die unter den ersten Kindern im Projekt waren. Für sie konnte erfolgreich ein Platz an der regionalen staatlichen Grundschule mit Internat eingefordert werden. Beide wurden aufgrund guter Leistungen zu einer weiterführenden Schule delegiert.



Die durch Kinderlähmung Behinderte hat sie abgeschlossen und danach eine Ausbildung zur Bürofachkraft absolviert.

Die andere konnte 2019 die Geldmittel für die Schule nicht mehr zusammenbetteln und wurde deshalb ohne Abschluss nachhause geschickt. Nun soll sie verheiratet werden und wehrt sich dagegen mit allen Kräften. Barbara erfüllt ihr ihren Herzenswunsch, Montessori



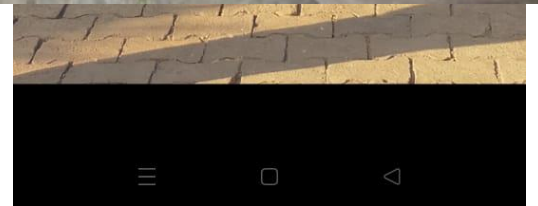
Kindergärtnerin zu werden. Sie zahlt ihr die 1.800,-€ teure, zweijährige Ausbildung bei den Diakonissen in Moshi und hofft, dass in dieser Zeit im COR-Projekt der dringend benötigte Kindergarten gebaut wird: Ihre Chance auf Einkommen durch Arbeit.



Frauentag im
Diakonissenhaus



Küche
und
Essplatz:
Wer
träumte da nicht von einer ordentlichen Kantine?
Auch das wäre eine Möglichkeit, Einkommen zu
erwirtschaften.





Heike ist beschlagen in alternativer Heilkunde. Sie bringt den Helferinnen Grundlagen der Massage bei. Drei sehen darin eine Einkommensmöglichkeit und freuen sich sehr über den Massagetisch, der Rücken schonendes Arbeiten ermöglicht.

Ihr "Experiment" mit Aloe Vera überzeugt. Die breite, fast täglich neu aufgeschürfte Beinwunde des Mädchens in der Schaukel (sehen Sie den Verband?) heilt nach Behandlung mit dieser Pflanze innerhalb kurzer Zeit aus. Auch selbst erzeugte Heiltees und -salben sind eine auszuprobierende Möglichkeit

der Mittelbeschaffung.



Aloe Vera wächst
überall im Grundstück



Nicht zu vergessen ein Gästehaus. Noch schlafen Mütter und Kinder gemeinsam in dem zweiten Übungsraum. Besser sind Einzelzimmer, die außerhalb der Übungswochen Gewinn bringend vermietet werden können.

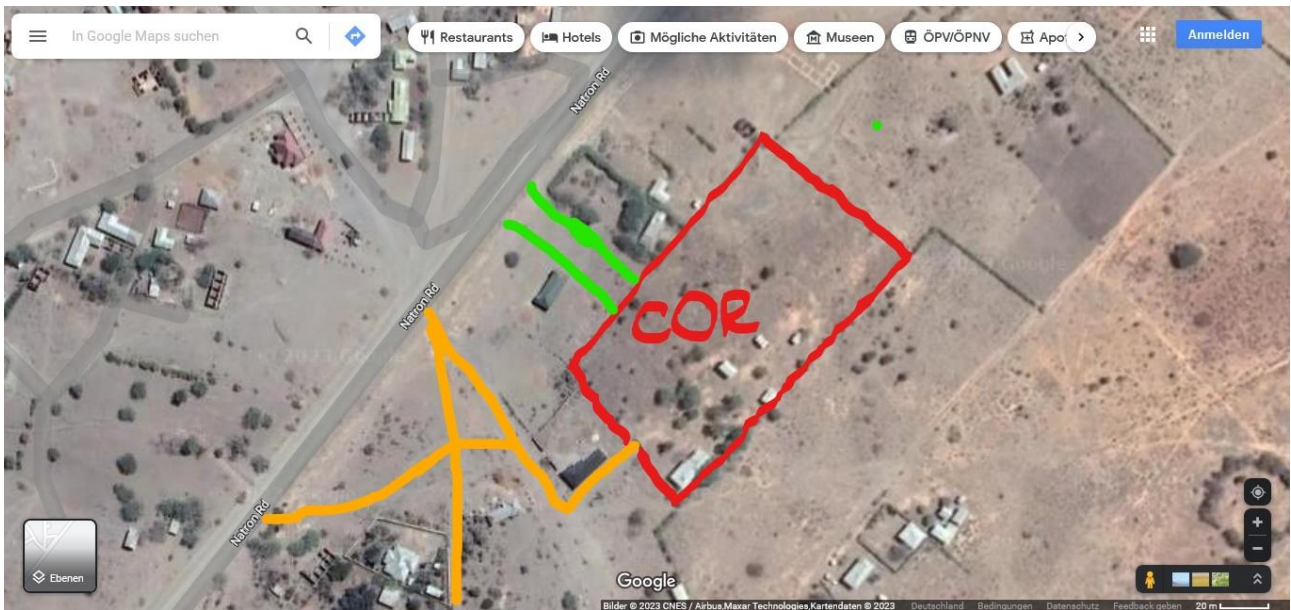
Hauptproblem aber ist der Grundstückszugang.

Gelb habe ich die derzeit benutzten Trampelpfade markiert. Auch der Staatsbeamte konnte nicht sicher sagen, wo der öffentlich Zuweg sein wird. Es seien alle Parzellen verkauft. Auch die Flächen, über die die Trampelpfade führen?

Die Frauen haben begriffen, dass ohne direkten Zugang zur Hauptverkehrsstraße eine Kantine und Läden zur Einkommenserwirtschaftung nicht möglich sind.

Deshalb sind sie am Verhandeln,

ob die grün markierte, noch nicht bebaute Parzelle erworben werden kann.



Die Frauen wollen wie bisher die Übungswochen nach Kräften organisieren, sich um die Kinder mit ihren Pflegepersonen kümmern. Sie hoffen aber auf Hilfe bei allen Grundstücksfragen und Bausachen, die ihr Vermögen weit überschreiten und die doch für das Erzielen eines Einkommens unverzichtbar sind wie Gästezimmer, Kindergarten, Kantine, Läden ...

Sie danken ganz herzlich für die Zuwendungen des 2%-Appells des Kirchenkreises, die ermöglichen, die nächsten Schritte zu gehen!